



Stiftung
„Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“
c/o Prof. Dr. Martin Oldiges
August-Bebel-Str. 31
04275 Leipzig

Telefon: 0341/2119233
info@stiftung-universitaetskirche.de
www.stiftung-universitaetskirche.de

Vorstandsvorsitzender:
* Prof. Dr. Martin Oldiges
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender:
* Superintendent Martin Henker

Kuratoriumsvorsitzender:
* Jost Brüggewirth

29. Mai 2009

Ansprache nach Übergabe der Paulusmedaille an den Ersten Universitätsprediger
und die Gründungstifter anlässlich der Feierstunde am 29. Mai 2009
in der Thomaskirche zu Leipzig

Sehr geehrter Superintendent Henker,
sehr geehrte Stiftungsvorstände,
sehr geehrte Kuratoren,
sehr geehrte Gäste der heutigen Feierstunde!

Es bedeutet mir als Kuratoriumsvorsitzendem der Stiftung „Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“ gemeinsam mit allen weiteren Kuratoren sehr viel, dass wir heute zu dieser Feierstunde zusammengekommen sind! Ich bin voller Freude, dass aus der erst vor wenigen Monaten geborenen Idee heute sichtbar Wirklichkeit geworden ist und das Engagement vieler die symbolreiche Übergabe der Nr. 1 der Paulusmedaille an Sie, lieber Professor Petzoldt, möglich gemacht hat!

Voller Dankbarkeit blicke ich zurück auf die erste Vorstands- und Kuratoriumssitzung im Januar, unmittelbar nach der Stiftungsanerkennung. Die Idee, die Nachprägung der Paulusmedaille zum ersten Stiftungsvorhaben zu machen, fand gleich die ungeteilte, große Zustimmung aller Vorstände und Kuratoren. Schon kurze Zeit später gelang dank der spontanen Unterstützung von verschiedenen Einzelspendern die Finanzierung der kunstvoll gestalteten Nachprägungen. Gestatten Sie mir, dass ich hier und jetzt nicht all diejenigen namentlich erwähne, die sich gleich in dieser ersten Phase des Bestehens um die Stiftung besonders verdient gemacht haben. Ich will aber herausstellen, besonders berührt worden zu sein, dass Professor Borneleit, Professor Fritzsche, Professor Schwarz und Professor Stückrad von der Fakultät für Mathematik und Informatik persönlich unter den allerersten Förderern unseres Stiftungsvorhabens Paulusmedaille waren. Sie sind mit ihrer Fakultät für Mathematik und Informatik selbst künftig Nutzer dessen, was die Universität insgesamt „Paulinum“ nennt und sie haben zugleich mit ihrer Unterstützung der Stiftung ein besonderes, bewegendes Zeichen der Verbundenheit mit der Universitätskirche St. Pauli gesetzt. Auch dies unterstreicht für mich auf symbolreiche Art und Weise die Hoffnung und Zuversicht, dass künftig am Leipziger Augustusplatz Glauben und Wissen wieder einen besonderen, gemeinsamen Ort besitzen werden.

Warum nun ist es für mich eine so große Freude, dass Vorstand und Kuratorium gemeinsam ausgerechnet die Paulusmedaille zu ihrem ersten Stiftungsprojekt auserwählt haben? Die Medaille besitzt für mich gleich in mehrfacher Hinsicht eine besondere Symbolik - eine Symbolik der Erinnerung, zugleich eine Symbolik der Kontinuität, eine

Symbolik der Verbundenheit, der Dankbarkeit und nicht zuletzt aber auch des Aufeinanderzugehens. Lassen Sie mich hierauf nur kurz im Einzelnen eingehen.

Zur Symbolik der Erinnerung

Die Stiftung ruft mit der Paulusmedaille auf greifbare und sichtbare Weise die Geschichte der 1968 in einem Akt der Kulturbarbarei gesprengten Kirche in Erinnerung, in deren Grundstein sich die Medaille befand. Die Nachprägung spannt einen historischen Bogen von den Ursprüngen als Klosterkirche des Dominikanerordens 1229 bis heute. Sie macht deutlich, dass in der Universitätskirche St. Pauli der Nukleus einer jahrhundertalten und einmalig reichen Kirchen- und Universitätsgeschichte liegt. Die Erinnerung an das besondere, historische Erbe dieses Ortes ist für mich zugleich Mahnung und Verpflichtung für jeden, der heute in bauliche und funktionale Entscheidungen des neu geschaffenen Raums am Leipziger Augustusplatz eingebunden ist.

Zur Symbolik der Kontinuität

Auf der Rückseite der Paulusmedaille sind diejenigen Jahreszahlen aufgeführt, die einen herausgehobenen Stellenwert in der Tradition der Universitätskirche begründen. Diese Zahlenreihe 1229 * 1409 * 1545 * 2009 stellt das Kontinuum zwischen alter und neuer Universitätskirche heraus. Die Reihe der Jahreszahlen ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Sprengung von 1968 alles andere als der Schlusspunkt der Geschichte der Universitätskirche war! Mit Genugtuung und Freude stellen wir heute fest, dass 2009 die Geschichte der Universitätskirche St. Pauli ihre Fortsetzung erfährt! Das eine oder andere Detail im Inneren wird sich ganz gewiss noch als zeitgeistig-kurzlebig herausstellen, der unmittelbare architektonische Bezug aber zur alten Universitätskirche und insbesondere der Geist dieses Raumes, in dem Glauben und Wissen einen gemeinsamen Ort haben, wird zur prägenden Konstante zwischen vergangenen und kommenden Jahrhunderten.

Zur Symbolik der Verbundenheit

Die Universität Leipzig kann auf eine deutschlandweit einmalige, jahrhundertalte universitätsgottesdienstliche Tradition zurückblicken. Die Machthaber in der DDR betrachteten diese Tradition als besonderen ideologischen Störfaktor inmitten einer sozialistischen Vorzeigeuniversität. Diesem Störfaktor galt es mit Repressalien und letzten Endes Vernichtung der Universitätskirche zu begegnen. Der vielfältige Widerstand gegen die Sprengung 1968 blieb erfolglos, die Kirche fiel - aber die Gemeinde lebt bis heute: Mit der ununterbrochenen Fortsetzung der Universitätsgottesdienste in der Nikolaikirche hat der Universitätsgottesdienst schon bald nach 1968 der Sprengung ein bedeutungsreiches - sowohl kirchliches wie auch politisches - Zeichen gesetzt. Die Universitätsgemeinde ist diejenige Institution, die heute in ihrer gottesdienstlichen Tradition für einen direkten Brückenschlag zwischen alter und neuer Universitätskirche steht. Die Übergabe der Paulusmedaille an Sie, lieber Professor Petzoldt, ist für mich zuvorderst ein symbolreiches Zeichen der Verbundenheit mit der Universitätsgemeinde! Die Universitätsgemeinde wird schon bald in der Universitätskirche St. Pauli eine neue alte Heimat finden; die Stiftung wird im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten den Universitätsgottesdienst künftig darin fördern, in dieser neuen alten Heimat die kirchliche Tradition dieses Ortes wieder neu zu begründen.

Zur Symbolik des Aufeinanderzugehens

Der in der Präambel und in der satzungsgemäßen Zielsetzung der Stiftung manifestierte Stifterwille sieht sich ausdrücklich und eineindeutig dem Erbe und dem Geist der

gesprengten Universitätskirche in baulicher und funktionaler Einheit als Kirche und Aula verpflichtet. Gleichzeitig war und ist es den Gründungstiftern von Beginn an aber auch selbstverständlich klar und bewusst, dass die Stiftung weder Bauherr ist noch selbst Nutzer des Raumes am Augustusplatz und auch keine diesbezüglichen Entscheidungskompetenzen reklamiert. Ich persönlich sehe die Stiftung in erster Linie als Konsens stiftende, Verbindungen schaffende Institution mit der Chance, auch nach Vollendung des äußeren Baukörpers am Augustusplatz daran mitzuwirken, das Innere der Universitätskirche St. Pauli als geistig-geistliches Zentrum mit Leben zu füllen.

Es stimmt mich in diesem Zusammenhang froh, dass sich die Universität jüngst nach der Vorstellung der gestifteten Paulusmedaille den Gedanken der Altargrundsteinlegung zu Eigen gemacht hat. Es stimmt mich hoffnungsvoll, dass die Ergebnisse der zuletzt geführten Gespräche zwischen dem Rektorat, dem Universitätsgottesdienst und der Theologischen Fakultät erkennen lassen, dass die gestiftete Paulusmedaille auch unmittelbar mit Fortschritten in Überlegungen zur künftigen Aufstellung des Paulineraltars und zur Restaurierung und Aufstellung der Kanzel am historischen Ort der Universitätskirche in Verbindung steht.

Zur Symbolik des Dankes

Die Gründungstifter haben ein anfängliches Grundstockvermögen für die Stiftung in Höhe von 30.000 € bereitgestellt; die Erträge hieraus können, wie wir alle wissen, nur ein erster Schritt in der Verfolgung der satzungsgemäßen Ziele sein. Die Paulus-Medaille eröffnet in dieser Hinsicht besondere Perspektiven in der weiteren Mittelgewinnung: Die Nr. 2 – 250 soll künftig gemeinsam mit Stifterbriefen Förderern der Stiftung übergeben werden. Die Paulus-Medaille stellt hierbei auf einmalige Weise eine ideelle Verbundenheit von Spendern und Stiftern mit dem Altargrundstein der Universitätskirche, dem Paulineraltar und der jahrhundertealten Geschichte dieses Ortes her.

Ich persönlich habe die Vision, dass die Stiftung schon zum zweiten Jahrestag ihrer Gründung, d.h. am 29. Mai 2010, insgesamt 249 Förderern mit Überreichung der Paulusmedaille danke gesagt haben wird! Ich habe die Vision, dass sich schon in den kommenden Monaten in der Vielzahl und Vielfalt derjenigen Menschen, die die Paulusmedaille als Auszeichnung in Empfang nehmen können, eine besondere integrative Kraft der Stiftung zum Ausdruck kommt. Wäre es nicht ein besonderes, öffentlich beachtetes Zeichen, wenn unter den ausgezeichneten Stiftern und Spendern schon bald auch gleichermaßen Vertreter der sächsischen Staatsregierung, der Stadt Leipzig und dem Rektorat der Universität Leipzig wären? Da es zu den wesentlichen Aufgaben auch des Kuratoriums einer Stiftung gehört, den Vorstand in der Akquisition von finanziellen Mitteln für die Umsetzung der Stiftungsziele zu unterstützen, sei mir in Anwesenheit der Pressevertreter dieser werbende Hinweis in gewollt eigener Sache zu guter Letzt erlaubt!

Ich danke Ihnen, lieber Superintendent Henker und allen anderen Vorstandskollegen für die heutige feierliche Übergabe der Paulusmedaille. Ich danke Ihnen für die bisherige unermüdliche Arbeit und wünsche Ihnen Kraft und Begeisterung, die Anliegen der Stiftung in den kommenden Monaten und Jahren zu weithin sichtbaren Erfolgen zu bringen. Mir ist hierbei persönlich wichtig zu betonen, dass Sie heute und in Zukunft fest auf die tatkräftige Unterstützung von mir und allen Kuratoren bauen können.

Jost Brüggewirth

Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung „Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“